

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 1 (1892)
Heft: 20

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BASEL, den 23. Juli 1892.

BALE, le 23 Juillet 1892.

Erscheint Samstags.

No. 20.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:

5 Fr. per Jahr,
3 Fr. per Halbjahr.
Fürs Ausland mit
Portozuschlag
Vereinsmitglieder
erhalten
das Blatt gratis.

Inserate:

25 Cts. per 1spaltige
Petitzeile
oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
Rabatt.
Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:

5 frs. par an,
3 frs. pour 6 mois.
Pour l'étranger
le port en sus.
Les sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:

25 cts. pour la
petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas
de répétition de la
même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

1. Jahrgang. — 1^{ère} ANNÉE.

Organ und Eigenthum

Organe et Propriété

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion & Expedition: St. Albananlage Nr. 7, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hotelrevue, Basel.“

Téléphone.

Rédaction & Expédition: Avenue St. Alban No. 7, Bâle.
Adresse téléphonique: „Hôtelrevue Bâle.“

Nachdruck der Originalartikel nur mit Quellenangabe gestattet.

Diejenigen HH. Vereinsmitglieder, die vom Centralbureau um Bereinigung der Listen für das Hotel-Adressbuch angegangen worden, und bis jetzt die Verzeichnisse noch nicht zurückgesandt haben, werden hiemit höflich, um baldmöglichste Retournirung derselben ersucht.

Für das Centralbureau
Dir. Bureauchef:
O. Amsler.

Zur Schächtfrage.

(Korrespondenz.)

Beim Lesen dieses Titels wird sich Mancher fragen, was hat denn die Schächtfrage mit dem Hotelwesen zu thun? In Nachstehendem wird diese Frage ihre Beantwortung finden.

In den letzten Tagen war in der Schweizer Presse von dem Erfolg zu lesen, den das Initiativkomitee mit der Unterschriftensammlung errungen haben soll, durch Beschaffung der 50,000 Unterschriften zum Referendum gegen das Schächtens, als ob durch ein Verbot des Schächtens der Stein der Weisen gefunden sei.

Das Begehren soll in seinem Wortlaut zwar nicht direkt gegen das Schächtens gerichtet sein; es verlangt, dass keine Thiere ohne vorhergehende Betäubung geschlachtet werden sollen. Indirekt wird jedoch der eigentliche Zweck des Schächtens, Herbeiführung der Blutleere, durch die Betäubung vereitelt oder sehr erschwert. Ob die Hôteliars sich zu freuen oder nicht zu freuen haben, ist einerlei, dagegen sei mir gestattet, als Gastwirth einige Worte an meine Kollegen zu richten, in dem Sinne, dass sie sich nicht für die Sache, d. h. für die Abschaffung des Schächtens ereifern möchten, denn von unserm Standpunkt aus wäre es besser, wenn wir alles Fleisch zum Konsum nur geschächtet erhielten. Dadurch, dass wir diesen Standpunkt gegenüber der Schächtfrage einnehmen, ist keineswegs bewiesen, dass wir weniger Humanitätsgefühl unser eigen nennen, als der wärmste Thierschutzvereiner. Das mosaische Gesetz, wonach es den Israeliten verboten ist, „ersticktes Fleisch, d. h. Fleisch, bei welchem das Leben nicht mit dem Blute ganz und regelmässig ausgelaufen, sondern innerlich gleichsam erdrückt worden ist, weil im Blute das Leben liegt,“ zu geniessen, soll hier nicht auf seinen religiösen Werth oder Unwerth erörtert werden, ich lasse Jedermann gerne nach seiner Ueberzeugung selig werden. Hingegen halte ich dafür, dass Moses schon klüger war, als mancher Thierschutzvereiner von Heute, bald ebensoviel Jahre nach Christi Geburt.

Als Opferpriester verstand er auch etwas vom „Metzgen“ und hatte bald heraus gefunden, dass Fleisch ohne Blut gesünder ist und sich länger conservirt, als Fleisch mit Blut. Dass das Fleisch von durch Betäubung geschlachteter Thiere noch viel Blut enthält, das kann an jedem Braten nachgewiesen werden, ebenso kann jede Köchin den Beweis dafür vom Suppenhafen abschöpfen. Thatsache ist auch, dass das Fleisch von betäubtem Schlachtvieh schneller in Verwesung übergeht.

Wenn die Herren vom Thierschutzverein belieben, den Humanitäts-Bucephal zu tummeln, so mag ihnen dieses Vergnügen gegönnt sein, allein ich dächte, es gäbe auf ihrem Gebiete noch an-

dere Turniere auszufechten, bei denen mehr Lorbeeren zu erringen wären, ich erwähne nur die immer noch vorkommenden, mehr als humanitätswidrigen Vorkommnisse und Gepflogenheiten beim Viehtransportverkehr.

Da man das Schlachten in den „Schlachten“ nicht beseitigen kann, so fängt man nun mit der scheinbaren Verbesserung der Rindvieh-Schlachtmethode an. Aus Erfahrung weiss auch Jeder, dass eine stark blutende Wunde nicht schmerzt, und dass eine Verblutung durch Pulsaderöffnung der schmerzloseste Tod sein soll. Ist ein bestimmtes Quantum Blut dem Körper entlossen, so tritt Besinnungslosigkeit und damit Gefühllosigkeit ein. Wenn sich Niemand der Prozedur der Verblutung unterziehen will, um die Beweise des Nichtvorhandenseins der Qualen zu erbringen, so genügt die Ansetzung von 6 Schröpfköpfen im Nacken, wobei Mancher die Erfahrung machen wird, dass er nach kurzer Zeit die Besinnung verliert, wenigstens habe ich diese Erfahrung gemacht und bin nachher volle drei Stunden, ohne Schmerzen zu empfinden, im Bett gelegen.

Im Blute liegen die Krankheitsstoffe, sagt der Volksmund. Da nun bei unsern verschiedenen Schlachtthieren bald alle menschlichen Krankheiten vorkommen, so wäre dies ein Grund mehr, nicht nur das Schächtens, soweit es jetzt geschieht, nicht zu verbieten, sondern vielmehr noch auszudehnen.

Von dem zu sprechen, wie viele Pfund Blut durch das übliche „humane“ Schlachtverfahren wir jetzt als Fleisch bezahlen, darüber will ich lieber schweigen, sonst könnte es heissen: „Aha, schaut hier der Pferdefuss heraus.“

Mit diesem Allem soll bei den Wirthen nur bezweckt sein, für die Schächtfrage sich nicht zu begeistern und für Andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

La réclame.

VI.

Avant que nous abordions un autre domaine de la réclame, il faut que nous en revenions *volens volens* à une entreprise qui a déjà été discutée.

C'est que nous tenons en main la seconde édition de l'„Annuaire International d'Hôtels Elites“, publié par Jean Wierer à Vienne (Autriche).

En jugeant d'après le titre, que le livre porte, on pourrait supposer qu'il ne fasse mention que des hôtels-élites, c'est-à-dire des établissements de premier choix; mais en feuilletant le livre, il saute de suite aux yeux que tout ce qui „paye“ est „élite“, malgré le rang; mais qu'en effet des vrais hôtels-élites n'y sont pas mentionnés (l'expression élite nous semble un peu trop recherchée) et pourquoi, cela est bien clair. Cependant c'est encore cette circonstance que nous avons le moins à blâmer dans ce livre; mais ce que nous trouvons de plus blâmable, c'est, nous osons le dire, l'exécution rédactionnelle, légère et peu élite en ce qui concerne le texte des annonces des hôtels-élites. Nous attirons l'attention spécialement sur cet inconvénient, car nous sommes d'avis que même l'hôtelier qui aura remis un ordre à l'éditeur n'est pas obligé de payer, si cet ordre a été exécuté d'une manière si imparfaite, ainsi que les exemples suivants le démontrent:

L'Hôtel Göschenen à Göschenen figure sous le nom de M^r. Buck-Reber, qui n'est plus propriétaire du dit hôtel depuis 3 ans.

M^r. F. Taruhn, propriétaire de l'Hôtel Mariahalden à Weesen figure encore dans l'annuaire des hôtels-élites comme propriétaire de l'Hôtel de Glaris à Glaris, dont M^r. Brunner-Legler en est le propriétaire depuis longtemps.

L'éditeur fut si aimable d'adjuger la ville de Lindau, port bavarois, à la Suisse, et de transporter l'„Hôtel Furca“ avec le mont Furca à Hérissau (Appenzel).

Tarasp-Schuls a été baptisé en Tarasp-Nairs et l'„établissement grandiose“ des bains de Nairs, qui y est mentionné, ne doit exister certainement que dans la fantaisie de l'éditeur.

M^r. Wierer a changé le nom des propriétaires de l'Hôtel Suisse et de l'Hôtel de Lucerne à Lucerne en M^{rs}. Blanser frères, nom qui n'a que peu de ressemblance au nom de M^{rs}. Hauser frères.

La célèbre station climatique de Murren n'existe plus, mais par contre une station climatique de Murzen. Neuhausen n'existe pas du tout pour l'éditeur-élite, probablement parce que l'Hôtel Suisse n'est pas un de ces hôtels-élites qui „paye“. Parmi ces établissements qui n'existent plus, se trouvent aussi les hôtels: „de la Jungfrau“, „Beau-Rivage“ et „des Alpes“ à Interlaken, l'„Hôtel du Lac“ à Lucerne et le „Grand Hôtel des Alpes“ à Territet.

Les propriétaires de l'Hôtel Engadiner-Kulm ne s'appellent plus Badrutt et C^{ie}, mais Badrull et C^{ie} et le nom de l'hôtel est changé en „Engardine-Kulm“.

L'Hôtel Baumgarten à Thonon n'est plus dirigé par M^r. Beilick-Stadler, mais par M^r. Stadler-Beilick.

Le propriétaire de l'Hôtel de l'Épée à Zurich s'appelle maintenant M^r. Hölden et non plus M^r. Gölden. C'est ainsi que les deux hôtels à Zurich ne se nomment plus Baur, mais Bauer. Et M^r. Fensi (au lieu de Fenssi) possède un Hôtel Fenssigarten au bord du lac de Zurich. — Il y a encore toute une quantité de telles petites fautes, en partie des fautes d'impressions; mais en ce qui concerne un livre qui ne contient que les établissements-élites, l'éditeur responsable devrait aussi appartenir aux „élites“.

De plus il faut remarquer que Zurich est devenue la capitale de la Confédération. C'est que l'éditeur commence dans chaque état par la capitale et qu'il continue ensuite par ordre alphabétique. Pour la Suisse la ville de Zurich est nommée en premier lieu. Nos félicitations.

Si la petite Suisse est remplie de fautes dans ce livre qu'est-ce qu'il en sera des états plus grands.

Si notre première présomption avait été juste, que seulement ces établissements-là devaient payer qui figurent, outre le nom de l'hôtel et du propriétaire, avec un texte nous n'en aurions fait que peu de cas, mais comme nous sommes persuadés par des lettres que nous tenons en main, que tous, et même ceux qui n'ont donné aucun ordre, ont été priés de payer, nous considérons comme de notre devoir d'attirer l'attention de tous les hôteliers sur les côtés désavantageux de cet „Annuaire International d'Hôtels Elites“.

* * *

Une autre entreprise prend aussi présentement ses élans de Vienne et elle offre 1000 annonces pour le prix „modéré“ de 100 florins. C'est vrai, le prix n'en est pas élevé, si l'on en croit